



PETRA SCHIER

ZWEI HUNDE  
FEIERN  
WEIHNACHTEN

atb:

den Müll. »Ich muss morgen eine neue mitbringen«, erklärte sie ihren beiden Mitbewohnern. »Aber jetzt schaue ich erst mal, ob die E-Mail mit der Chiffre-Nummer schon da ist. Wie ich Christine kenne, ruft sie garantiert nachher an und fragt danach.«

»Bist du sicher, dass die Anzeige angekommen ist?« Stirnrunzelnd blickte Daniel auf den Bildschirm seines Computers, auf dem sich nach dem Neustart das System wiederherstellte. Der kurze Stromausfall hatte die Verbindung unterbrochen, just, nachdem er auf »Senden« geklickt hatte.

Sein Freund Peter schob ihn zur Seite und übernahm die Maus. »Das werden wir gleich sehen. Wenn das Formular korrekt übermittelt wurde, müsstest du jetzt eine E-Mail mit der Chiffre-Nummer in deiner Mailbox haben.« Er öffnete das E-Mail-Programm und lud die neuesten Mails herunter. »Bitte sehr, da ist sie.« Nach einem Doppelklick füllte nun die automatisch erstellte Antwort des Zeitungsverlags den Bildschirm. Peter druckte die Seite aus und hielt sie Daniel triumphierend unter die Nase. »Wenn du damit keine vernünftige Frau findest, sind Hopfen und Malz verloren.«

Kopfschüttelnd nahm Daniel ihm das Blatt aus der Hand. »Du vergisst, dass ich im Grunde gar keine Frau suche. Es war deine Idee, diesen Schwachsinn in die Zeitung zu setzen.«

»Kein Schwachsinn«, widersprach Peter. »Sondern eine absolut nötige Maßnahme, um dich aus deinem Jammertal zu befreien. Tina und du, ihr seid jetzt seit fast einem Jahr geschieden. Sie ist weg, jettet mit diesem - wie hieß er noch mal? - um die Welt, während du dich hier einigelt und an Einsamkeit eingehst. Auch Carmen hat gesagt, dass sie das nicht mehr länger mit ansehen kann. Und deshalb wirst du die Antworten auf die Anzeige hübsch alle lesen und dir ein nettes Mädels heraussuchen. Basta.«

»Basta?« Daniel tippte sich leicht an die Stirn. »Als ob auf diesen

Quatsch hier auch nur eine Frau antworten würde, die noch ihren Verstand beisammenhat.« Er hob leicht die Stimme. »Biete Hund samt Herrchen für gemeinsamen Lebensweg«, las er vor. Er sah Peter strafend an. »Ich besitze überhaupt keinen Hund.«

»Noch nicht, mein Freund, noch nicht«, antwortete dieser jedoch nur grinsend.

Daniel stieß ihm den Ellenbogen in die Seite und fuhr fort: »Wenn du bereit bist, mit mir, 33/188 cm/sportlich/familientauglich/vorzeigbar ...« Er hielt inne. »Vorzeigbar? Ich dachte, das hätten wir gestrichen!«

»Warum, du bist doch vorzeigbar.« Peter hob beschwichtigend die Hände. »Damit sagst du doch nur, dass du nicht aussiehst wie Quasimodo.«

»Ha ha.« Daniel blickte wieder auf den Ausdruck. »... bereit bist, mit mir die Wanderung durch die Berge und Täler des Lebens gemeinsam anzutreten, keine Scheu vor einer großen, herzlichen Familie hast ...« Wieder hielt er inne. »Chaotische Mischpoke hättest du schreiben müssen.« Er las weiter: »... und außerdem Tiere liebst, Nichtraucherin und im Alter zwischen 25 und 35 bist, könntest du genau die Richtige für mich sein. Antworte bitte mit Foto unter Chiffre ...« Daniel ließ das Blatt auf den Tisch segeln. »Du kannst es drehen und wenden, wie du willst, das ist der größte Humbug, den du je von dir gegeben hast.«

Peter schüttelte den Kopf. »O nein, Kumpel. Das ist es ganz und gar nicht. Die Sache mit dem gemeinsamen Wandern durchs Leben ist romantisch.«

»Kitschig.«

»Romantisch«, beharrte Peter. »Und das mögen Frauen. Und die Sache mit dem Hund habe ich dir doch erklärt: Frauen, die Tiere, insbesondere Hunde, lieben, sind beständig, verantwortungsbewusst und kompromissbereit. Das weiß ich aus Erfahrung.«

Daniel musste wider Willen lachen. »Ja, deshalb hat dir deine Carmen

auch schon mehrfach die Einstreu aus dem Meerschweinchenstall  
deines Sohnes hinterhergeworfen. Soviel zum Thema  
Kompromissbereitschaft.«

Peter zuckte zusammen. »Touché. Verantwortungsvoll und treu ist sie  
aber. Und sie liebt mich, das dürfte doch wohl reichen. Und genauso  
ein Exemplar werden wir nun auch für dich finden.«

Daniel verzog gespielt beleidigt die Mundwinkel. »Ich will aber keine  
Frau, die dich liebt.«

Peter lachte und stieß ihn heftig in die Seite. »Warte, bis die Anzeige  
am Montag erscheint. Dann wirst du dich vor lauter tollen Frauen nicht  
mehr retten können.«

## 2. Kapitel

»Und, hast du schon Zuschriften erhalten?«, fragte Christine aufgeregt und so laut, dass Julia das Handy ein Stück von ihrem Ohr weg hielt.

»Ich bin gerade auf dem Weg zum Briefkasten«, antwortete sie.

»Aber es ist erst Mittwoch. Ich glaube kaum, dass das so schnell geht.«

Umständlich öffnete sie den Kasten mit einer Hand und zog mit einigem Erstaunen einen dicken Umschlag des Zeitungsverlags hervor.

»Ich revidiere«, sagte sie ins Handy. »Da scheint ein ganzer Päckchen Briefe gekommen zu sein.«

»Was steht drin? Mach sie auf!«, schallte es aus dem Mobiltelefon und dann: »Mist, ich habe keine Zeit mehr, die Mittagspause ist um. Ruf mich sofort heute Abend an, ja? Nein, besser, ich komme nach der Arbeit zu dir rüber.«

»Aber ...« Julia blickte stirnrunzelnd ihr Handy an. Christine hatte bereits aufgelegt. »Typisch«, murmelte sie, klemmte sich den Umschlag und die üblichen Werbeprospekte unter den Arm und ging zurück ins Haus. Während Christine nun wieder an ihre Arbeit ging, war Julias Pensum für heute bereits geschafft. Sie genoss es, sich ihre Arbeitszeit selbst einteilen zu können, seit sie sich vor einem knappen Jahr als Steuerberaterin selbständig gemacht hatte. Heute hatte sie bereits um fünf Uhr morgens mit der Arbeit begonnen und war nun bis zum Mittag bereits so weit gekommen, dass sie nur noch die Telefonbereitschaft für Anfragen ihrer Kunden halten musste.

Sie brachte ihre Post in die Küche, goss sich ein Glas Saft ein und riss den großen Umschlag dann neugierig auf.

Stirnrunzelnd betrachtete Daniel den Brief, den er wahllos aus den Zuschriften herausgezogen hatte. »Lieber Weihnachtsengel«, las er und stellte die Kaffeetasse, an der er gerade genippt hatte, auf seinen

Schreibtisch. »Normalerweise antworte ich nicht auf Kontaktanzeigen, doch die deine hat mich sogleich angesprochen, weshalb ich diesmal eine Ausnahme machen möchte. Du scheinst Phantasie zu haben und, ebenso wie ich, großen Wert auf Zweisamkeit zu legen. Auch spielen für mich die Begriffe Beständigkeit und Treue ...« Er überflog die weiteren Zeilen nur, dann blieb sein Blick an der Unterschrift hängen: »In Hoffnung auf ein baldiges Kennenlernen grüßt Dich Dein Weihnachtsmann Gregor.« Im Umschlag steckte außerdem das Foto eines durchaus gutaussehenden schwarzhaarigen Mannes, der einen eleganten Anzug trug.

Daniel schüttelte irritiert den Kopf. »Na, so war das aber nicht gemeint«, brummte er und legte den Brief zur Seite. »Was hast du mir da bloß eingebrockt, Peter!« Er griff nach dem nächsten Schreiben. »Liebe unbekannte Weihnachtsfrau«, stand darin geschrieben, und er stockte, las dann aber weiter: »Deiner Anzeige entnehme ich, dass Du die Zweisamkeit suchst. Auch ich bin sehr daran interessiert und hoffe, Dir selbige nicht nur zu Weihnachten, sondern auch im übrigen Jahr bieten zu können. Da ich (noch) verheiratet bin, würde ich vorschlagen, unser erstes Treffen in einem Hotel ...« Daniel schüttelte sich und warf einen Blick auf die Unterschrift. »In freudiger Erwartung – Nino Weihnachtsmann«, lautete sie.

»Da stimmt doch was nicht.« Ein Blick in die anderen Briefe bestätigte Daniel, dass er ganz offensichtlich nur Zuschriften an eine Frau erhalten hatte. Eine Frau, die einen Weihnachtsmann suchte? »Moment mal!« Daniel sprang auf und suchte aus dem Stapel Zeitungen im Altpapierkarton diejenige heraus, in der vor zwei Tagen auch seine Kontaktanzeige abgedruckt gewesen war. Er überflog die entsprechende Seite, bis sein Blick an einer ungewöhnlichen Formulierung hängenblieb. »Gesucht: Vorzeigbarer Weihnachtsmann zwischen fünfundzwanzig und vierzig, Nichtraucher, der meine